Ein Motto für das Leben …?

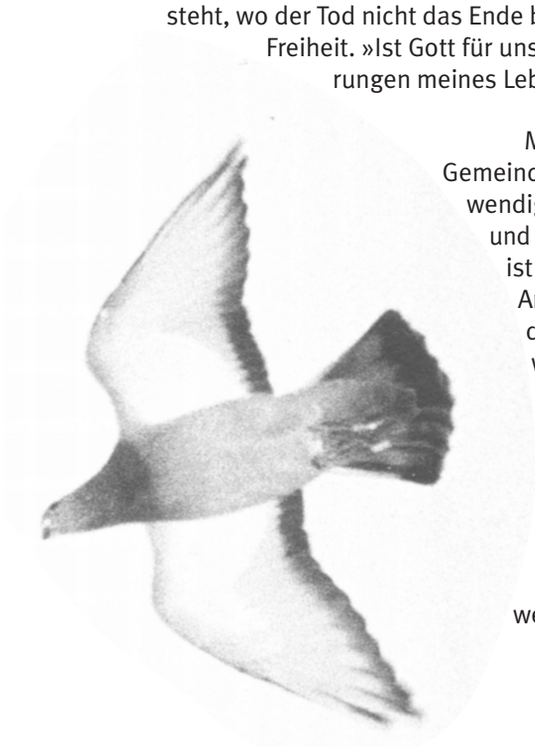
von Andrea Knoche

»*Sag mir, dass dieser Ort hier sicher ist … und dass das Wort, das du mir heute gibst, morgen noch genauso gilt. … Gib mir in dieser schnellen Zeit irgendwas, das bleibt«.* Dieses Lied von »Silbermond« stimmt Konfirmandinnen und Konfirmanden in einem Stundenentwurf auf die Auswahl ihres Konfirmationsspruchs ein. Nachdem sie ein passendes Bibelwort gefunden haben, überlegen sie für sich: »Was hat in meinem Leben eine bleibende Bedeutung und was soll eine gewinnen?« Ihre Antworten werfen noch einmal ein ganz persönliches Licht auf den gewählten Spruch. Das Bibelwort wird anschließend in großem Format farbig schön gestaltet und zusammen mit den Erläuterungen bei der Konfirmation vorgestellt. Verbunden ist damit die Hoffnung, dass es etwas Bleibendes ausdrückt und die Jugendlichen auf ihrem Lebensweg begleitet.

Wie ist das bei mir? Jetzt, in der Mitte des Lebens, schaue ich gern einmal zurück und sortiere, was sich in meinem Leben durchzieht und beständig war oder eben auch nicht.

Meinen Konfirmationsspruch wählte damals der konfirmierende Pfarrer aus und der Spruch spielte bei den ganzen aufregenden Ereignissen rund um den Konfirmationstag für mich kaum eine größere Rolle. Heute im Rückblick finde ich: Er passt gar nicht so schlecht. »Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein« (Röm 8,32), so lautet er. Eine Menge Oppositionsgeist steckt darin. Der hat vor allem meine Schulzeit deutlich geprägt und hat durch die turbulenten Zeiten der Schüler- und Studentenbewegung in der evangelischen Jugendarbeit eine starke Unterstützung gefunden. Diese hat mir den Weg in die Kirche geebnet, zu der ich sonst keine so nachhaltige Beziehung gefunden hätte.

In Begegnungen in der Schülerarbeit oder in Studierendengemeinden leuchtete ein Traum von Kirche auf, wo auch Widerständiges einen Platz hat, wo Gott auf der Seite der Armen und Unterdrückten steht, wo der Tod nicht das Ende bedeutet und das Leben gefeiert wird. Wo Gottes Geist herrscht ist Freiheit. »Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein« ist so ein Bibelwort, mit dem ich Erfahrungen meines Lebens deuten kann.



Mittlerweile lebe ich in den vielfältigen »Mühen der Ebenen« von Gemeinde, Familie und übergemeindlicher Arbeit. Langer Atem ist da oft notwendig, zuhören und vermitteln, auf einzelne eingehen, Kompromisse suchen und Grenzen setzen. Auch das kann ziemlich aufreibend sein. Wie leicht ist es, sich selbst darin zu verlieren. Die vielen, häufig widersprüchlichen Anforderungen des Alltags erfordern Kreativität und immer wieder den Ausblick ins Weite, den Gottes Geist schenkt. Doch allzu schnell wird es eng. Dann regieren die Sachzwänge, die scheinbare Alternativlosigkeit und die Negativkreisläufe, die den Blick nach unten ziehen. Dagegen brauche ich den Rückhalt, dass Gott da ist, um mich zu stützen, mich aufzufangen und meine Füße auf weiten Raum zu stellen. Auch dies sagt mir der Spruch auf der Konfirmationsurkunde zu: »Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein«.

Also schon ein aufschlussreiches Wort; ich bin gespannt, welche Bedeutung es noch bekommen wird.